

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 26. Februar 1881.

Abonnementspreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus.

Alle Briefe, Korrespondenzen und Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.

Einrückungsgebühr:

Für den St. Freiburg die Zeile 15 Ct
Für die Schweiz . . . . . 20 "
Für das Ausland . . . . . 25 "

## Aus Deutschland.

München, den 20. Februar 1881.

Von der Existenz des „Vien public“ und einer sogenannten gemäßigten Partei hörte man in Bayern zum erstenmale durch die „Augsburger Postzeitung“, welche der Politik und Haltung des „Vien public“ Lob spendete. Dieses Lob mußte nun jedem bedenklich erscheinen, der die „Postzeitung“ kennt. Der Eigentümer und Chef-Redakteur derselben hat dieses „Aelteste katholische Organ Deutschlands“ im Jahre 1871 den Führern des Ultrakatholizismus um 30,000 Silberlinge (Gulden) brieflich zum Kaufe angeboten und wurde der Brief seiner Zeit vom antikatolischen Professor Friederich veröffentlicht. Es handelt sich also hier nicht etwa um eine böse Nachrede, sondern um eine feststehende Thatsache. Der „Postzeitung“ passirte vor ungefähr 2 Jahren das Malheur, vom Erlultus- und Kulturkampf-Minister Dr. Falk öffentlich in der Kammer belobt zu werden. Schon das würde zur Charakterisirung dieses „gemäßigten“ Blattes genügen.

Im Herbst 1880 erging von der „Postzeitung“ der Vorschlag zu einem Bündniß beider christlichen konservativen Konfessionen. Der Gedanke ist schön, aber leider nur in der Theorie, in der Praxis ist vorläufig damit nichts anzufangen, wie sich das schon oft genug gezeigt hat.

Am 10. November legtes Jahr fand eine Versammlung katholischer und protestantischer Konservativen in Frankfurt a./M. statt, bei welcher Fürst Löwenstein, dann die Freiherren von Frankenstein, Arcin und Soden nicht erschienen. Diese sind Namen vom besten katholischen Klang und das Fernbleiben dieser Männer ist ein Desaveu der „Postzeitung“ die sich unbefugt und unberufen als katholischer Wortführer aufdrängte. Aus dem katholischen Bayern sah man in Frankfurt einzig und allein den Eigentümer der „Postzeitung“. (Er heißt mit dem Anfangsbuchstaben Dr. Max Huttler).

Die deutsch-konservative Partei im Reichstag ist eine spezifisch protestantische und norddeutsche, und in katholisch deutschen Landen, z. B. in Altbayern zählt diese Partei keine Anhänger. Wie es diese norddeutschen protestantischen Konservativen mit den Katholiken meinen, beweisen sie durch ihre Zustimmung zu den Maßregeln und erst jüngst haben sie die

beiden Anträge Windthorst's verworfen und damit die Fortdauer des Kulturkampfes dekretirt. Der Antrag, daß das Lesen einer heiligen Messe und das Spenden der Sakramente in Preußen straffrei sein soll, ist in Berlin mit den Freimaurern und Liberalen auch von diesen angeblich frommen, protestantischen Konservativen zurückgewiesen worden und ebenso wurde von ihnen der Antrag auf Aufhebung des Sperrgesetzes (d. h. Rückertung des Kirchenvermögens und Auszahlung der Gehalte an die von der Regierung entsetzten Pfarrer) abgelehnt.

Angeichts dieser Thatsachen ist's eine Hätse, jetzt im Ernst von einer Allianz beider konservativen Konfessionen zu sprechen. Gerade in unsern Tagen wäre es eine dringende Forderung der Zeit und wurde auch wiederholt von protestantischer Seite verlangt, daß die katholischen und protestantischen Konservativen in den kirchlichen und politischen Kardinalfragen einig sein sollen zum gemeinsamen Kampfe gegenüber jenen zerstörenden Elementen, die nicht bloß den Konfessionen, sondern jedem positiven Glauben und dem heutigen Staat und der Gesellschaft zugleich den Krieg erklären. Aber so lange die Konservativen in ihrer feindseligen Haltung gegenüber den Katholiken beharren, ist selbstverständlich davon keine Rede.

Haben diese protestantischen Konservativen kein Verständnis für die Zeichen der Zeit, oder glauben sie, es sei hierfür noch zu früh oder wollen sie überhaupt warten, bis es zu spät ist?

Gleich in der ersten Sitzung des Reichstages ist es den Nationalliberalen übel ergangen: mit dem Ausscheiden des ersten Präsidenten, des frei konservativen-liberalen Herrn v. Arnim-Boysenburg sind die Liberalen nun gänzlich aus dem Reichstagspräsidium weggesetzt und kaltgestellt. Wohl bekomms!

Im preussischen Herrenhause hat es zwischen Bismarck und dem früheren Finanzminister Camphausen eine arge Kauferei abgesetzt — natürlich nur mit Worten. — Die beiden Herren haben sich gegenseitig derbe Grobheiten an den Kopf geworfen. Jeder erklärte, er sei froh, daß er mit dem andern nichts mehr zu thun haben müsse. Falls Camphausen wirklich der unfähige Kopf wäre als den Bismarck ihn jetzt hinstellt, so müßte man sich füglich fragen, wie der Mann trotzdem 7 Jahre lang im Staat der Intelligenz Finanzminister bleiben konnte. Bismarck hat sich noch mit allen Kollegen überworfen, er will eben nur Figuranten neben sich

haben und duldet keine andere Meinung. Einen erbaulichen Eindruck macht es aber doch, wenn die Lenker des Staates ihre schmutzige Wäsche zum Fenster heraushängen; daß sie sich dabei blamiren, scheinen sie gar nicht zu merken.

## Die Lehrschwesterfrage.

Die „Zürcher-Post“ darf von allen liberalen Blättern als das konsequenteste bezeichnet werden. Eben weil dieses Blatt einigermaßen konsequent ist, trifft es hin und wieder zu, daß man dem Blatte eine gewisse Loyalität, die mit der Konsequenz zusammenhängt zuerkennen muß. Das erwerkte bei der „Neuen Zürcher-Zeitung“ schon den Verdacht; die „Zürcher-Post“ finde sich mit den Konservativen oder gar mit den Ultramontanen und Infallibilisten insgeheim zusammen. Das steht noch in weiter Ferne. In Nr. 41. spricht sich die „Zürcher-Post“ wieder so zurückhaltend und doch mit mehr Offenheit aus, als irgend ein liberales Blatt. Sie fürchtet sich wohl, die Konsequenz so recht offen darzulegen und den Schlussatz daraus zu ziehen. Der Leser mag sich die Schlussfolgerung selbst daraus ziehen. Es betrifft den Artikel über die Lehrschwesterfrage.

„Ihr Liberalen“, will der ange deutete Artikel wohl sagen, müßt die Schule konsequenterweise zuerst konfessionslos machen, dann können Lehrschwester angestellt oder nicht angestellt werden; es bleibt sich dann gleich. Das sollte man eben gerade heraus sagen, man wolle eine durchaus konfessionslose Schule. „Der Artikel 27 der Bundesverfassung spricht das nicht offen aus und dem Volke darf man es nicht so offen heraus sagen. Würde das Volk angefragt, ob es eine konfessionslose Schule wolle oder nicht, so würde es mit „Nein“ antworten. Darum fragt man das Volk eben nicht an und macht die Schule nach und nach konfessionslos.

Der betreffende Artikel 27 der Bundesverfassung verdeckt nur noch ein wenig die Gottlosigkeit. Man kann ihn betrachten wie man will, so heißt er eigentlich gar nichts; man kann damit machen was man will. Es liegt das Gottloseste darin, man kann ihn noch besser deuten, wenn man nicht gottlos sein will, man kann ihn aber auch eben so gottlos deuten als man will. Es liegt ein teuflische Klugheit in denselben.

Das ist das Schlimmste solche Gesetze zu

haben, die man beliebig deuten kann. Die erste Eigenschaft eines Gesetzes ist Klarheit und Bestimmtheit. Diese Eigenschaft mangelt gerade den wichtigsten Artikeln unserer Bundesverfassung.

Der Artikel 27 lautet wörtlich also:

„Die Kantone sorgen für genügenden Primarunterricht, welcher ausschließlich unter staatlicher Leitung stehen soll. Derselbe ist obligatorisch. Die öffentlichen Schulen sollen von den Angehörigen aller Bekenntnisse ohne Beeinträchtigung ihrer Glaubens- und Gewissensfreiheit besucht werden können. Gegen Kantone, welche diesen Verpflichtungen nicht nachkommen, wird der Bund die nöthigen Verfügungen treffen.“

Mit solchen zweideutigen oder unverständlichen und sinnlosen Verfassungsartikeln kann man regieren wie man will; und das wollte man.

Hätte man am 31. Oktober vorigen Jahres nur revidirt. Die Katholiken würden nichts verloren haben. Wenn die Konfessions- oder Gottlosigkeit in einer Verfassung offen ausgesprochen wäre, statt noch ein wenig verdeckt, schabete das gar nicht, es hieße in gewissem Sinne nur etwas loyal sein.

Man weiß eben, daß nicht bloß der Katholik, sondern jeder Andersgläubige wenn er nur noch einer Konfession angehört und angehören will; auch die Schule sich nicht anders als konfessionell denken kann. Sonst müßte ihm seine Religion, sein Glaube und seine Konfession gar nichts mehr gelten, er wäre konfessionslos.

Ein Mittel Ding zwischen Konfession und Konfessionslosigkeit läßt sich gar nicht bezeichnen. So lange man sich nicht offen für das eine oder andere aussprechen will, wird der Schulstreit nicht aufhören, und daß bei diesem Streit das Schulwesen auch nicht blühen und gedeihen kann, liegt auf der Hand.

Sei man also offen und frage man das Volk, selbst der gebildetsten, fortschrittlichsten und freisinnigsten Kantone an, ob es denn eine konfessionslose Schule wüßte. Wenn das Schweizer-Volk in seiner Mehrheit dieses wünscht, dann kann man sehen, was man weiter thun wolle. Wenn es so weit gekommen ist, daß ein Volk erklärte, es wolle konfessions- oder gottlos sein, was das selbe ist, würde es reich genug zum Untergang. Aber unsere Liberalen und Lehrschwesterseinde wollen nicht so offen und so konsequent handeln. Die Offenheit ist unklug.

Man muß so vorwärts gehen, daß das Volk es nicht merkt, wohin es geht!

### Sidgenossenschaft.

#### Klugheit und Grundsätzlichkeit.

Klug und grundsätzlich zugleich zu handeln ist nicht immer so leicht, sondern oft sehr schwierig und doch muß immer Beides zusammengehen. In letzter Zeit wurde eine Ansicht des Herrn Dr. Segeffer über die Minoritätenvertretung anlässlich der Wahl eines Mitgliedes in den Bundesrath von katholischen Blättern nicht als ganz richtig hingenommen, sondern verschiedentlich beurtheilt. In einer zweiten Angelegenheit bezüglich der Todesstrafe nahm Hr. Dr. Segeffer wiederum eine eigenthümliche Stellung ein,

gegen welche sich unser Wissen noch keine katholische Stimme ausgesprochen hat. Wer sollte nicht auf das Wort des Meisters schwören! Die Luzerner katholischen Blätter finden die Stellung, welche Hr. Dr. Segeffer im Großen Rathe eingenommen hat, ganz richtig und für Jeden klar, der ihn verstehen wolle.

Herr Dr. Segeffer sei grundsätzlich Gegner der Todesstrafe; aber weil die Mehrheit des Volkes für die Todesstrafe wäre, könne er dieselbe nicht bekämpfen, sondern müsse selbst noch dafür stimmen. Die Luzerner Blätter mögen diesen Standpunkt noch so klar finden, einem Freiburger will er nicht einleuchten; aber natürlich kann es nicht darauf ankommen; den wir Freiburger sind schon nicht als kluge Leute angeschrieben.

„Segeffer ist Demokrat, ihm soll die Souveränität des Volkes nicht bloß ein Dekorationsartikel sein, er will sie zur Wahrheit werden lassen, will dem Volke geben, was des Volkes ist, nämlich das Recht über die wichtigsten Materien der Gesetzgebung zu entscheiden;“ das soll die Begründung des Segeffer'schen Standpunktes sein.

Meine Ueberzeugung würde ich dann aber doch weder der Demokratie, noch der Aristokratie noch irgend einem politischen System opfern. Wenn ich eine Ueberzeugung habe, muß ich dieselbe aufrecht halten und kann nur dieser folgen als Privatmann oder Beamter. So sehr man auch Demokrat sein mag; darf man der Demokratie nicht seine Ueberzeugung opfern und so wenig ein Katholik eine andere Ueberzeugung als Katholik und eine andere als Bürger haben kann, oder als Bürger anders stimmen darf, als wie er als Katholik zu stimmen verpflichtet ist, nach seiner katholischen Ueberzeugung; ebenso wenig darf man als Beamter anders stimmen als nach der privaten Ueberzeugung. Anders zu handeln mag klug scheinen, aber grundsätzlich ist es nicht.

#### Zur Landesbefestigung. P a u t

„Fr. Nh.“ hielt letzten Freitag Abend in Chur im Offiziersverein Hr. Kreisinstruktor Oberst Wieland vor einem außerordentlich zahlreichen Auditorium einen Vortrag über die Landesbefestigung. Der Redner sprach sich dem genannten Blatte zufolge gegen eine solche aus und verließ der dort herrschenden Stimmung Ausdruck.

**Erdbeben.** Am letzten Freitag den 18. ds., Morgens 3 Uhr 20 Minuten wurde in Locle ein ziemlich heftiger und 20 Minuten darauf ein etwas schwächerer Erdstoß verspürt.

**Zündhölzchen.** In der Schweiz werden täglich 25 Millionen Stück Zündhölzchen schweizerischer Fabrikation verbrannt. Nicht eingezeichnet ist dabei der nicht unbedeutende Import sogen. „schwedischer“ Zündhölzchen.

**Bern.** Bern, 22. Febr. Die vereinte Bundesversammlung wählte heute Hoffmann von St. Gallen im ersten Wahlgang bei einem absoluten Mehr von 86 mit 88 Stimmen zum Mitglied des Bundesrathes. Verbez machte 76, Burkhardt 2, Frei, Bögelin, Ruchonnet und Zweifel je 1 Stimme. Hoffmann verbandt die Wahl und verlangt Bedenkzeit. Zum Bundespräsidenten wurde Droz mit 151 von 160 und zum Vicepräsidenten Bavler mit 129 von 154 Stimmen gewählt.

— Bern, 22. Febr. Der Nationalrath hat mit 93 gegen 21 Stimmen den Antrag der

Commissionmehrheit gegenüber dem Brunnerschen in Sachen der Banknoten Deckung genehmigt.

— Bern, 22. Febr. Der Nationalrath erledigte heute den Art. 7 des Banknotengesetzes unverändert nach dem Antrag der Commissionmehrheit. Somit beträgt der Gesamtbaarbestand einer Commissionbank mindestens 40 pCt. der Zirkulation. Der Gesamtbaarbestand haftet als Spezialpfand.

— In Montignez fiel eine 74jährige Wittwe Ferrier etwa einen Meter hoch rücklings von einer Treppe herab und blieb augenblicklich todt.

**Zürich.** Winterthur. Gegen 103 Steuerpflichtige ist der Stadtrath gezwungen, den Konkurs anzubegeben. 67 notorisch Dürftigen hat er das Steuerbetreffende erlassen.

— In der vorigen Woche wurde ein Mann, der Nachts 11 Uhr den Weg von Derlikon nach dem Pockenpital passirte, von drei unbekanntem Strolchen angegriffen und mit den Worten „Blut oder Geld“ angehalten und ausgeraubt.

**Luzern.** (Korrespondenz eines Luzerners aus Deutschland.) In Nr. 15 der „Freiburger-Zeitung“ ist gegen Schluß der vaterländischen Rundschau zu lesen: „Die Schulmesse für die Werktag hätte man in Luzern schon abgeschafft und jetzt sei man daran, auch das Schulgebet zu beseitigen“ wie der „Luzerner Landbote“ berichtet. Sollte das war sein? Es klingt fast ungläublich. Früher gingen die Luzerner Schulbuben Tag für Tag früh 1/2 8 Uhr in die Peterskapelle und zogen nach der Messe paarweise in die Schulhäuser am Sternplatz und in den „Eselstall“. Olim meminisse juvabit.

Das geschah zu jeder Jahreszeit, auch im kältesten Winter — so was erfrischt und wirkt abhärtend — und die Jungen befanden sich wohl dabei, ebenso die Mädchen, die den damals noch steilen und bei Glatteis etwas ungemüthlichen Weg nach Maria-Hill zu gehen hatten, und dies war, wohl verstanden! In den Jahren nach dem Sonderbunds-Kriege zur Zeit eines radikalen Regiments und jetzt unter der katholischen, konservativen Regierung könnte das anders geworden sein! Oder hat hier der Luzerner Stadtrath allein zu entscheiden?

Will man das neue Geschlecht verhätscheln und verweichlichen?

**Uri.** In Wasen wollte ein gewisser Anton Krug mit 3 Andern zur Arbeit und kehrte in der Nähe von Narthal bei einer Schmiedebaracke ein. Im Augenblicke, als er die Thürschwelle betrat, löste sich eine Lawine los, der Staub derselben faßte den Arbeiter und trug ihn hinab zur Neuz, wo später die übelgerichtete Leiche des Verunglückten aufgefunden wurde.

**Zug.** Am letzten Samstag Abends wurde ein junger Müllerknecht auf der Heimfahrt mit seinem Fuhrwerk zwischen Kappel und Bliedenstorf ermordet und ausgeraubt. Die Pferde gingen bis zum nächsten Hause, wo gewöhnlich Halt gemacht wurde. Als sich kein Fuhrmann meldete, suchte man denselben und fand ihn durch Stiche und Schläge getödtet. Der Thäter ist noch unbekannt.

**St. Gallen.** Ein polnischer Graf in Paris, welcher seit einiger Zeit sein Domizil in Lengzburg genommen, hat der Gesellschaft des polnischen Museums sein ganzes Vermögen im Betrag von 300,000 Fr. vermacht zur Gründung einer polytechnischen Schule in

Napperschwyl für Her

Böglingen in den ver

Ebenso hat ein re

basigen polnischen W

Fr. 50,000 vermacht

**Margau.** Freit

gens früh, wurde

und Zimmermann in

Wohnung vermisst.

und verfolgten im E

gegen den Willnacher

die Aare führten, so

habe in der Aare der

weggründe sind nich

jetzt nichts mehr verr

**Wallis.** Am leg

in Eibdes ein einseitig

verließ am Abend

Bieh zu sehen und

Kinder, von denen de

zählte, allein zurück.

aufgefundenen Zünd

das Bettchen in Bran

Schwesterchen, noch e

Das arme Wesen wu

und dürste wohl ste

der heimkehrenden M

— Vom 1. Juni

sind einzig auf der G

Wallis ausgeführt

gramm Obst, 102,000

Hektoliter Wein.

— Sitte n. B

rathswahlen haben

tiven seit 16 Jahren

gewählt wurden 10

sehene Liberale; dar

liberalen Brutin üb

bei den Wahlen der U

### Aus

#### Frankreich.

Lieben Frau vom Ste

1,522 Mitglieder. Di

auf 1,492,942 verme

wieder bessere Kathol

Gambetta und Louise

Rollen zu spielen aufh

— Paris, 17.

kommender Zug veru

Nordbahnhof. Elf P

wundet.

— Paris, 19. F

öffentlich ein Dekret

Grenze Frankreichs d

Schweinesfleisch aus

Amerika's verbietet.

**Deutschland.** N

nach dem Gesegentwur

Laster an demjenigen,

Weise an einem öffentl

troffen wird, mit Gelde

mit Haft bis zu 2 W

Einverstanden!

— Eine soeben in

W a d e n verfürdigte

5. d. M., gibt neue

streckung der Todesstr

an dem Stige des Sch

Napperschwil für Heranbildung von polnischen Böglingen in den verschiedenen Sprachen.

Ebenso hat ein reicher Pole in Paris dem dasigen polnischen Museum die Summe von Fr. 50,000 vermacht.

**Margau.** Freitag den 11. d. M., Morgens früh, wurde Joh. Kohler, Kaminsfeger und Zimmermann in Ursprung, in seiner Wohnung vermisst. Seine Angehörigen fanden und verfolgten im Schnee seine Fußtritte, die gegen den Billnacherer Schachen und bis an die Aare führten, so daß anzunehmen ist, er habe in der Aare den Tod gesucht. Die Beweggründe sind nicht bekannt und es ist bis jetzt nichts mehr vernommen worden.

**Wallis.** Am letzten Sonntag ereignete sich in Eibides ein einseitliches Unglück. Eine Frau verließ am Abend ihr Haus, um nach dem Vieh zu sehen und ließ unterdessen ihre 3 Kinder, von denen das älteste erst fünf Jahre zählte, allein zurück. Dieses spielte mit einem aufgefundenen Zündhölzchen und setzte damit das Bettchen in Brand, in welchem das jüngste Schwesterchen, noch ein Wickelkind, schlummerte. Das arme Wesen wurde fürchterlich verbrannt und dürfte wohl sterben. Die Verzweiflung der heimkehrenden Mutter kann man sich denken.

— Vom 1. Juni bis 30. November 1880 sind einzig auf der Eisenbahn aus dem Kanton Wallis ausgeführt worden: 913,000 Kilogramm Obst, 102,000 Kilogr. Trauben 13,300 Hektoliter Wein.

— **Sitten.** Bei den letzten Gemeinderathswahlen haben bekanntlich die Konservativen seit 16 Jahren zum ersten Mal gesiegt; gewählt wurden 10 Konservative und 5 angesehene Liberale; das Präsidium wurde dem liberalen Bruttin überlassen. Weil nun aber bei den Wahlen der Unterangestellten die Mehrheit etwas aufräumte, wozu sie durchaus berechtigt war, wurden die Liberalen darüber so erbittert, daß sie sämmtlich die Entlassung nahmen, der Präsident an der Spitze.

### Ausland.

**Frankreich.** Die Erzbruderschaft Unser lieben Frau vom Siege zählte in diesem Jahre 1,522 Mitglieder. Die Anmeldungen haben sich auf 1,492,942 vermehrt. Wenn die Franzosen wieder bessere Katholiken werden, dann werden Gambetta und Louise Michel ihre schändlichen Rollen zu spielen aufhören und abziehen müssen.

— **Paris.** 17. Febr. Ein von Soissons kommender Zug verunglückte heute im Pariser Nordbahnhof. Elf Personen wurden leicht verwundet.

— **Paris,** 19. Febr. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, welches auf der ganzen Grenze Frankreichs die Einfuhr von gefalzenem Schweinefleisch aus den Vereinigten Staaten Amerika's verbietet.

**Deutschland.** Aus Berlin hört man, daß nach dem Gesetzentwurf gegen Trunkenheit dieses Laster an demjenigen, der in ärgerlicher Weise an einem öffentlichen Orte betrunken angetroffen wird, mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu 2 Wochen bestraft werden soll. Einverstanden!

— Eine soeben im Großherzogthum Baden verkündigte Verordnung, datirt vom 5. d. M., gibt neue Vorschriften über die Vollstreckung der Todesstrafe: Die Hinrichtung hat an dem Orte des Schwurgerichts stattzufinden

welches das Urtheil erlassen hat; doch kann das Justizministerium auch einen andern Ort bestimmen. Den Urtheilsvollzug hat schon nach dem Gesetz die Staatsanwaltschaft zu leiten. In der Regel ist der Vollstreckungstag der dritte Tag von der Verkündigung an gerechnet. Andere Bestimmungen betreffen die Details des Vollzugs, den Zuzug des Geistlichen u. a. m. Die Worte des Staatsanwalts beim Zerbrechen des Stabes lauten: „Euer Leben ist verwirkt, Gott sei Euerer Seele gnädig!“

**Bayern.** Die Schulfrage ist für die Kirche eine Existenzfrage. Um die Erkenntniß der Wichtigkeit der Schulfrage zu fördern, hat der Vorstand des Canissus-Vereins die Herausgabe von zwanglosen Broschüren über die Schule und Erziehungsfrage beschlossen. Nuncmehr liegen zwei solcher Broschüren vor, welche im Verlage der Herder'schen Buchhandlung in Freiburg kürzlich erschienen sind. Beide Broschüren haben zum Verfasser den als katholischen Schriftsteller bekannten Pfarrer Dr. Knecht in Schutterthal bei Lahr. Die erste derselben führt den Nachweis, daß die Staatsregierung im Princip verwerflich ist, die zweite legt die verderblichen Folgen der Staatsregierung dar, eine dritte unter der Presse befindliche Broschüre soll dann zeigen, in welcher Weise und durch welche Mittel die deutschen Katholiken und namentlich der Canissus-Verein eine heilsvolle Lösung der Schulfrage herbeiführen können. Wir ermangeln nicht, die beiden uns vorliegenden Broschüren als eine vortrefflich gelungene Arbeit zu bezeichnen und dieselbe allen Katholiken, insbesondere den Eltern, Lehrern und Geistlichen bestens zu empfehlen.

(Aus dem „Bayer-Waterland“.)

— **München.** (Korresp.) Von den beim Künstler-Fest Verunglückten sind bis heute (22. Febr.) neun den Brandwunden erlegen, darunter acht junge Akademiker, durchweg gerade die hoffnungreichsten Talente der blühenden Bildhauerschule. Als deren Lehrer Prof. Wittmann die Schreckenskunde vernommen, soll er lange weinend und händeringend im Zimmer auf und nieder gegangen sein. Es muß aber auch entsetzlich gewesen sein, als einzelne der Unglücklichen gleich Flammengarben, eine Feuersäule mannhoch über sich, vor Schmerz heulend durch den Saal rannten, sich auf dem Boden wälzten; hinausgebracht ging ihnen das Fleisch in Stücken mit den Resten des Kostüms vom Leib. Das Unglück war in kaum 2 Minuten geschehen trotz allen Lösungsversuchen, die eben zu spät kamen. Ueber die Ursachen ist Untersuchung eingeleitet.

### Kanton Freiburg.

Im Preisgericht für die diesjährige landwirtschaftliche Ausstellung in Luzern, figuriren nachstehende freiburgische Namen:

Hr. Johann Menoud in Remund (Pferdeabtheilung).

Hr. E. Dlesbach in der Schüra bei Freiburg (Fleischabtheilung).

Hr. Roggo N., Ammann in Pontels bei Dübingen (Fleischabtheilung).

Hr. Burgdorfer, Landwirth in Luggiwyl (Kleinviehabtheilung).

Hr. Lederey, Regisseur in Drogneus (Geräthe- und Maschinenabtheilung).

Hrn. Düvillard N., Großrath in Boll (Milch- und Alpenwirthschaft.)

Hr. Genoud Gollard in Kastels-St. Dionys (Milch- und Alpenwirthschaft).

Hr. Guillard in Mertenlach (Milch- und Alpenwirthschaft).

Der Markt, Fasnachmarkt genannt, vom letzten Montag wurde zahlreich besucht. Es war viel schönes und gutes Vieh vorhanden und auch eine bedeutende Anzahl Käufer.

Die Getreidehalle war wohl gefüllt. Die Preise sind ziemlich heruntergegangen.

In Folge der Erscheinung der Lungenseuche und Lungenlähmung in den Gemeinden Kastels und Semisales verbot der Staatsrath bis auf weitere Weisung den Viehhandel beiden Gemeinden.

Den Inspektoren beider Gemeinden und überall, wo die Seuche zu Tage getreten, ist es untersagt Gesundheitscheine auszuhändigen, es sei denn für Vieh welches ins Schlachthaus bestimmt und sonst als gesund erkannt ist.

Die Frau Berger-Ruchat, die Urheberin des Verbrechens zu Pilettes am Bahnhof starb in unserm Stadtzuchthaus an einer Brustkrankheit.

**Saanebezirk.** Letzten Montag Nachmittag, kamen zwei junge Landarbeiter von der Torfgrube von Seedorf längs des kleinen Sees desselben Namens. Alsdann wandten sie sich in einiger Entfernung vom Ufer einer Wasserblume zu und bemerkten einen Körper. Sie wollten wissen, was dieses sei und befestigten ein Haken an eine Stange. Es gelang ihnen den merkwürdigen Gegenstand an das Ufer zu bringen und es fand sich, daß es ein unbekannter Leichnam sei. Er schien schon längere Zeit im Wasser gelegen zu sein. Er hielt ein Strumpf in der Hand und war gut gekleidet.

**Greyerzbezirk.** Letzten Sonntag wurde ein Handlungsdiener B. D. von Cerniat, angestellt in Boll auf seinem Bureau erhängt gefunden. Man schreibt den Selbstmord der Geistesverwirrung zu.

Dieser letzten Tage erlegte der Jagdhüter Currat in Langweiler einen Königsadler.

Er wird diesen seltenen Gebirgsvogel dem Kantonalmuseum abtreten.

In einem der letzten Abende war bei M. J. L. Havoaz zu Gryssach bei Murten die Frau allein im Zimmer mit der Haushaltung beschäftigt. Da fiel die angezündete Lampe, wodurch die Kleider der Frau bespritzt wurden und Feuer fiengen. Sie wurde grausam ausgerichtet und man befürchtet für ihr Leben.

Zwei Pferde verunglückten letzten Montag erschreckt durch den Pfiff des um 12 Uhr 15 Min. abgehenden Bahnzuges von Boll-Remund.

Den 17. d. M., um 10 Uhr Vormittags ergöhnten sich Kinder von 3 bis 6 Jahren mit Zündhölzchen in einer Scheune zu Sorring, es entzündete sich Feuer und bereitete sich rettend aus.

Glücklicherweise waren die Schwestern schnell bei der Hand, konnten dem Feuer Einhalt thun und großem Schaden verhindern.

### Billig zu verkaufen.

Das vollständige Triebwerk einer Säge. Sich anzumelden an Gebr. Havoaz in Dittisberg. (54)

### Bekanntmachung.

Da von dem heutigen Datum an, die Annoncen-Agentur der H. Haasen-stein und Vogler die Pacht aller außer-antonalen und ausländischen Anzeigen für unser Blatt übernommen hat, so sollen von nun an, alle Anzeigen, sei es von der Schweiz, oder des Aus-landes, an die H. Haasenstein und Vogler abgegeben werden.

Die Anzeigen für den Kanton Frei-burg werden, wie bisanhin, von uns selbst angenommen.

Die Administration.

### Anzeige an die Landwirthe!

Von heute an, nehmen wir wieder Tuch zur Naturbleiche auf der Matte an.

Niederlage bei Hrn. Peter Ober-son, neben der Mehlgerei Fasel, Murten-gasse Nr. 202 in Freiburg (Schweiz). (57)

### Hypothekar-Darlehen

Gegen sichere Garantie sind verschiedene Summen von 5,000 bis 20,000 Franken, und mehr anerbieten. Zinsen von 4 1/2 bis 5 % je nach der Summe.

Man wende sich an Leon Girod, Ge-schäftsagent in Freiburg, 28 Reichen-gasse. (41)

### Italienische Leghühner und Hahne

mit einfachen Kämmen, gelben Füßen und Schnäbeln, rasserin, bunte à Mk. 3. - Mk. 3 50, Prachteremplare à Mk. 4, Rufspärber, Schwarzspechte rebhuhnfarbige und gelbe à Mk. 4 50 schwarze und weiße à Mk. 5, versendet gegen Nachnahme.

(48) J. Bungere, Köln.

### Hr. Gravier, Zahnarzt

Büfengässchen 141 in Freiburg

Zähne und Gebisse nach einem verbesserten englischen Systeme, mit welchen man bequem essen und sprechen kann.

Ausziehung und Einsetzung von Zähnen ohne Schmerzen (H. 48 F.) (12)

### Anzeige.

Rohes fein gemahltes Knochenmehl, sowie gedämpftes Knochenmehl mit Gehalts-garantie, ferner allerbilligste Schwefelsäure 52 % Beaumé zur Verbesserung der Bschütt liefert in Einzelsendung wie Wagonladungen prompt oder auf beliebige Termine

Dr. H. Oeffinger

landwirthschafil. chem. Agentur Pratteln-Schweizerhall bei Basel. (27)

### Produkten-Fabrik Fischingen.

Bleichsucht und Schwächenzustände, Rheumatismus (auch veraltete), Magenleiden (harnsächtige), Kropf- und Halsanschwellungen, Wunden, bössartige Geschwüre, etc. etc. heilt gründlich, mit ganz unschädlichen und geprüften Mitteln

J. Kessler, Fischingen, (Thurgau).

Dyallirtes Eisen. (106)

### Garantirt ächte

Sesamfuchen empfiehlt zu billigstem Preise: W. F. Kiener in Laupen. (H 1325 X) (55)

### C. V.

Samstag, Abends 8 Uhr Probe. Nachher wichtige Monatsversammlung. Das Komite.

### Freiwillige Steigerung

Wegen Wegzug, wird das sämmtliche Waarenlager im Laden Nr. 109 Laupennengasse, neben dem Falken öffentlich versteigert.

Die Steigerung beginnt Samstag, den 26. Februar und folgende Tage. Sämmtliche Waaren sind weit unter dem Facturenpreis abgeschätzt. Achtungsboll!

J. Oppenheim,

(58) zur billigen Waarenhalle, Nr. 109 neben dem Falken in Freiburg.

### Landwirthschaftliche chemische Fabrik

von

### Georg Karl Zimmer in Mannheim

Goldene Medaillen: Heidelberg 1876 - Carlsruhe 1877 - Mannheim 1880 Silberne Medaillen, Verdienstmedaillen und Ehrendiplome von Ausstellungen in London, Paris, Wien, Köln, Hamburg, Metz, Strassburg, Genf, Weinfelden, etc.

Phosphoritgruben und Aufbereitungswerke Eigene Schwefelsäurefabriken Eigene Kali- und Magnesiadüngerfabrik an der Lahn Mannheim Stassfurt

empfehlen zu billigsten Preisen ihre unter Controlle der eidgenössischen Station in Zürich stehenden, in der Schweiz bestens eingeführten und in Gehalt garantirten

### Phosphorit superphosphate SP<sup>10</sup> SP<sup>12</sup> SP<sup>14</sup> GKSKS

Knochensuperphosphate (II und III), Kali- und Ammoniaksuperphosphate (VII und IX), etc. Rohes fein gemahltes Knochen-Mehl. Peru-Guano, Fleischdünger - Fleischfütter Mehl - ab Mannheim Kali- und Magnesiadünger ab Mannheim und in complete Ladungen direct ab Fabrik in Stassfurt.

Preis-Listen (spezielle Ausgabe für die Schweiz), jede wünschbare Auskunft für Landwirthe, landwirthschaftliche Vereine und Düngerhandlungen durch den Generalvertreter für die Schweiz

Dr. H. Oeffinger, landw. chemische Agentur

Pratteln-Schweizerhall, bei Basel.

NB. Ich suche für den Canton Freiburg einen thätigen und soliden Wiederverkäufer, am liebsten in der Person eines wohlhabenden bekannten Landwirths oder Negotiants. (26)

### Knochenstampfe

von

### Johann Behntner, Gerber

im Galternthal bei Freiburg.

Verkauf von Knochenmehl erster Qualität; sich zu wenden an die Gerberei Behntner in der Au oder an Karl Brohy in der Knochenstampfe im Galternthal. (42)

### Lebensversicherungs-Gesellschaft

gegen feste Prämien.

Versicherungen auf Lebzeiten.

Versicherungen für bestimmte Summen auf das Ableben, sowie verschiedener anderer Art, gemischte Versicherungen auf bestimmte Zeit, mit oder ohne Gewinnbetheiligung. Gemischte Versicherungen mit jährlicher Gewinnbetheiligung von 50%. Altersrenten zu den vortheilhaftesten Bedingungen.

Gesellschaftskapital: 12 Millionen Franken.

Garantie-Fond: 26 Millionen.

Sitz der Gesellschaft, 8, rue Le Pelotier, Paris. (H. 23 F.)

General-Agentur für den Canton Freiburg: Dr. Louis Carle, 29 Reichengasse, Freiburg. (11)

„Siezu das Sonntags-Blatt“

F

Freiburg,

Jährlich Halbjährlich Vierteljährlich

Alugheit und prak

(Korre

Wir laborir an derselben derselben verlaunen Haltung spondenten de Tag kennzeich In unserer 3 Prinzipien ha Opportunität punkten.

Mit solcher Zahl unserer 3 z i p i e n = M unsere Politik schen Zustände welche schiefe ohne Prinzipie Wo stehen wir könnten blutw genug! Das das mit der Sinnens und auch der Eifer

In Dingen die faktischen Stellung bloss ein fettes Sic Behaupten der Der „Piusver verfolgt, als unserer Kirche treuen Kathol dieser Herren Liberalen, R Freunde des leben sich von entschieden kir so brav und s sie im Umgang bei denen geg wird, sich in lebt und ang diese Herren für einen fro werden. Soll Und nicht blo